

Predigt zu Sexagesimä: 2 Kor 12, 5b-10

Paulus schreibt: *5b Was mich selbst angeht, will ich mich nicht rühmen, höchstens meiner Schwachheit. *6 Wenn ich mich dennoch rühmen wollte, wäre ich zwar kein Narr, sondern würde die Wahrheit sagen. Aber ich verzichte darauf; denn jeder soll mich nur nach dem beurteilen, was er an mir sieht oder aus meinem Mund hört. *7 Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. *8 Dreimal habe ich den Herrn angefleht, dass dieser Bote Satans von mir ablasse. *9 Er aber antwortete mir: Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit. Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt. *10 Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

Wie geht es Ihnen heute morgen?

Fühlen Sie sich gerade stark oder schwach?

Es gibt Tage, wo vieles gelingt – vielleicht nicht alles, aber vieles, wo es einfach gut funktioniert und Freude macht.

Und dann gibt es wieder Tage, da möchte man am liebsten im Bett bleiben, wenn das ginge.

Vielleicht könnte man sagen: die muss man halt irgendwie überstehen, diese schwachen Tage, und dann wird es schon wieder besser. Das wäre immerhin eine Strategie.

Der Apostel Paulus denkt noch tiefgründiger über Schwäche nach; und da höre ich heraus:

Sieh ´mal genau hin, ob du ausgerechnet in deiner Schwäche etwas Gutes und Wichtiges erkennen kannst!

Das ist ja leicht gefragt, und es wäre gemein, wenn ein Gesunder einem Kranken so eine Frage zumutet.

Aber Paulus ist nicht gesund:

Es wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.

Er schreibt nicht genau, was er hat. Er leidet jedenfalls sehr darunter und erlebt es so, als würde ihn ein Stachel durchbohren. Noch etwas Trauriges passiert: worunter er selber schon genug leidet, das wird auch noch zur Angriffsfläche für seine Gegner: Die meinen: sollte so ein kranker Mann nicht lieber schweigen? Kann man ihm seine Predigten wirklich abnehmen? Wieso heilt Gott ihn nicht? Da stimmt doch irgendetwas nicht!

Das gibt es übrigens bis heute: die irrige Meinung – wenn du nur richtig glaubst und ernsthaft betest, dann heilt dich Gott auch.

Es stimmt, dass Menschen auch heute Heilungen erleben. Und wenn es Ihnen selber so ging, danken Sie ihm dafür. Paulus hat Gott nicht geheilt. Und so manchen anderen auch nicht.

Und etwas ähnliches, was Paulus mit seinen Gegnern in Korinth erlebte, gibt es heute auch noch: dass andere unseren Glauben anzweifeln mit dem Argument: wenn das stimmt mit Gottes Liebe und so, dann müsstest du doch ein viel besseres und leichteres Leben haben!?! Und es gibt diese Stimme manchmal auch in uns selber. Was könnten wir ihr antworten?

Paulus hat **für sich selber** eine Antwort gefunden.

So schreibt er an die Korinther: **"Aber der Herr hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."** (LÜ)

Im Vertrauen darauf, dass Gottes Gnade genügt, kann Paulus auch Schmerz und Krankheit, Anfeindungen und mangelnde Anerkennung aushalten.

Wörtlich übersetzt lautet Gottes Zusage: **"Genug ist dir meine Gnade. Denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet."** Das ist eine neue Sicht der Dinge: Schwachheit ist nicht schlimm, sondern

Voraussetzung dafür, dass Gottes Kraft voll zur Entfaltung kommen kann.

Paulus bringt es so auf den Punkt: "**Wenn ich schwach bin, bin ich stark.**"

Was ist das für eine Logik? Es ist jedenfalls nicht unser normales menschliches Denken. Ich fühle mich **nicht** gut, wenn ich schwach bin, wenn andere sehen, dass meine Kraft klein ist, wenn ich etwas offenbar nicht gut kann.

Wann erlebt man heutzutage, dass jemand zugibt, bedürftig zu sein? Heute muss man sich möglichst gut und begabt darstellen. Und auch wenn wir wissen, dass das nicht ehrlich und auch nicht christlich ist, sind wir doch von unserer Zeit geprägt.

Ob wir es von Paulus lernen können, zuzugeben: ich kann das nicht, ich bin zu schwach?

Und dann noch das mit der Krankheit. Wie kann die etwas Gutes bedeuten? Krankheit wollen wir los werden. Das ist menschlich.

Wir unternehmen alles dafür, wieder gesund zu werden.

Manchmal sogar sinnlose und kostenintensive Dinge.

Und wenn es trotzdem nicht funktioniert?

Ist dann ein glückliches Leben nicht mehr möglich?

"Wenn ich schwach bin, bin ich stark."

Wer nur die Logik der Stärke kennt, wird das nie verstehen.

Aber unser Gott hat eine **Logik der Liebe**.

Alles, was Gott tut, ist Liebe und nur so zu verstehen.

Wir sind im Kirchenjahr gerade zwischen Weihnachten und

Ostern. Beide Feste zeigen Gottes Kraft in menschlicher

Schwachheit: Als Gott in Jesus zur Welt kam, arm und

zerbrechlich: da war nur Liebe zu sehen, keine göttliche Macht.

Niemand musste vor diesem Messias Angst haben, obwohl er doch der Sohn Gottes war. 30 Jahre später, am Kreuz scheint er zu scheitern: er stirbt, alles scheint vorbei zu sein.

Und doch wird das Kreuz zum Sieg über die scheinbare Allmacht des Todes. Gott zeigt seine Macht und Liebe am leeren Grab!

"Lass dir an meiner Gnade genügen,

denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

So hat es Paulus erlebt. Und so ist es in der Geschichte der Christenheit oft gewesen. Was mit Macht und Geld durchgesetzt werden sollte, ist gescheitert, weil es die Herzen der Menschen nicht erreichen konnte. Was klein und zart begann – keiner hätte dem eine Chance gegeben – gerade das hat sich durchgesetzt, wenn Gott seinen Segen darauf gelegt hat.

Als Jean Vianney, ein später berühmter Pfarrer in Frankreich (von Ars), noch auf der Schulbank saß, war er ein Kreuz für seine Lehrer, so unbegabt war er. Er wollte aber unbedingt Pfarrer werden, nur war ihm der Lehrstoff zu schwierig. Er hatte so wenig Talent, dass er im Alter von 21(!) Jahren von einem zwölfjährigen Klassenkameraden Nachhilfeunterricht bekam. Als ihm der Zwölfjährige zum x-ten Male etwas erklärt hatte und Vianney es immer noch nicht verstand, gab ihm der Zwölfjährige eine Ohrfeige. Der 21-jährige Vianney schlug nicht zurück, sondern er kniete sich vor den Zwölfjährigen hin und sagte: "Verzeih mir. Entschuldige, dass ich so dumm bin!" Darauf war der Junge, der geschlagen hatte, nicht gefasst. Diese Haltung berührte ihn so, dass er über sich selbst weinte.

Es ist bei Gott nicht so wichtig, stark und klug und geschickt zu sein. Manchmal wäre gerade das ein Hinderungsgrund.

Paulus kann schreiben: **wenn ich schwach bin, so bin ich stark.**

Wenn wir **das** für uns zu Herzen nehmen – wie wird es unsere Sicht von uns selber und dem anderen neben uns verändern?

Wie könnte es unser Zusammenleben in der neuen Woche zum Guten prägen?

Und was bedeutet das für mein Gefühl, glücklich oder unglücklich im Leben zu sein?

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Mit welcher Freude oder welchem Kummer Sie auch immer in die neue Woche gehen – ich wünsche Ihnen, dass Sie erleben, wie Gottes Geist es zum Guten wendet!

Amen